

AKTUELLES
VOM GPV HSK

AKTUELLES
AUS DER REGION

ÜBERREGIONALE
ENTWICKLUNGEN

GEMEINDEPSYCHIATRIE HOCHSAUERLANDKREIS

INFOBRIEF DES GPV HSK

U.A. IN DIESEM INFOBRIEF

IM GESPRÄCH MIT DER NEUEN ÄRZTLICHEN DIREKTORIN DES LWL-KLINIKUMS MARSBERG
1. WINTERBERGER TRIALOG - AUSTAUSCH ZU DEPRESSION, TRAUER UND ADHS
(WARTE-)ZEIT FÜR MICH - 1. DURCHLAUF ERFOLGREICH BEENDET
PSYCHIATRIE NEHEIM WÄCHST WEITER - AKTUELLES AUS DEM ALEXIANER KLINIKUM
HAUS 20 - NEUE BEHANDLUNGSSATION DER ERWACHSENENPSYCHIATRIE MARSBERG
VERANSTALTUNGSHINWEIS EXPEDITION DEPRESSION
NEUER LANDESPSYCHIATRIEPLAN NRW VERÖFFENTLICHT



Impressum

5. Infobrief des Gemeindepsychiatrischen Verbundes Hochsauerlandkreis (07/2026)

Herausgeber:

Gemeindepsychiatrischer Verbund des Hochsauerlandkreises

Redaktion:

Hochsauerlandkreis

Der Landrat

Fachdienst: Untere Gesundheitsbehörde

Steinstraße 27

59872 Meschede

www.hochsauerlandkreis.de

Haftungsausschluss:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links.

Für den Inhalt verlinkter Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Urheberrecht:

Die Inhalte des Infobriefs sind urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Inhalten (Texte, Bilder, Grafiken) ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis:

Die Fotos/Bilder wurden von den jeweiligen Autoren der Beiträge zur Verfügung gestellt.

Kontakt:

Samira Sommer

Hochsauerlandkreis

Gesundheitsamt - Gesundheits- und Versorgungskoordination

Steinstraße 27

59872 Meschede

Tel.: 0291-94-1109

Fax: 0291-94-26216

samira.sommer@hochsauerlandkreis.de

www.hochsauerlandkreis.de

INHALT



- 1** Vorwort der Redaktion
- 2** Informationen vom GPV HSK
- 3** GPV Termine 2026
- 4** Fallkonferenzen des GPV HSK - Ein Instrument zur Vernetzung und individuellen Unterstützung
Hochsauerlandkreis
- 5** Im Gespräch... mit der neuen Ärztlichen Direktorin des LWL-Klinikums Marsberg
LWL-Klinikum Marsberg
- 7** 1. Winterberger Dialog - Austausch zu Depressionen, Trauer und ADHS
Aktive Selbsthilfe
- 9** (Warte-)Zeit für mich - 1. Durchlauf erfolgreich beendet
Hochsauerlandkreis
- 10** (Warte-)Zeit für mich - Erfahrungsbericht
Ipsylon e.V.
- 11** Psychiatrie Neheim wächst weiter
Alexianer Klinikum Hochsauerland
- 12** Haus 20 ist neue Behandlungsstation der Erwachsenenpsychiatrie
LWL-Klinikum Marsberg
- 14** Veranstaltung 2026: Expedition Depression
Hochsauerlandkreis / VHS Arnsberg - Sundern
- 15** Neuer Landespsychiatrieplan NRW veröffentlicht
Hochsauerlandkreis

VORWORT DER REDAKTION

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der fünften Ausgabe des Infobriefs „Gemeindepsychiatrie Hochsauerlandkreis“ möchten wir Sie erneut herzlich begrüßen. Dass bereits die fünfte Ausgabe erscheint, zeigt, wie etabliert sich dieser Infobrief inzwischen als gemeinsames Informations- und Austauschformat innerhalb des Gemeindepsychiatrischen Verbundes im Hochsauerlandkreis entwickelt hat.

Von Beginn an lebt der Infobrief von den vielfältigen Beiträgen aus dem Netzwerk – von Einrichtungen, Diensten, Projekten und engagierten Akteurinnen und Akteuren, die ihre Entwicklungen, Angebote und Erfahrungen teilen. Auch in dieser Ausgabe wird wieder deutlich, wie lebendig, vielseitig und engagiert die gemeindepsychiatrische Landschaft im Hochsauerlandkreis ist.

Besonders bedanken möchten wir uns daher herzlich für die erneut rege Beteiligung an dieser Ausgabe. Die zahlreichen eingereichten Beiträge, Hinweise und Informationen machen den Infobrief zu dem, was er sein soll: ein gemeinschaftlich gestaltetes Format aus dem Netzwerk für das Netzwerk.

Mit jeder Ausgabe wächst nicht nur die Sammlung an Informationen und Einblicken, sondern auch der fachliche Austausch und die Sichtbarkeit der vielfältigen Aktivitäten innerhalb des GPV. Der Infobrief soll weiterhin dazu beitragen, Verbindungen zu stärken, voneinander zu lernen und Entwicklungen im Kreis transparent zu machen.

Wir freuen uns sehr, dass der Infobrief mittlerweile ein fester Bestandteil der gemeinsamen Netzwerkarbeit geworden ist, und laden Sie herzlich ein, ihn auch künftig aktiv mitzugestalten.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und eine schöne Sommerzeit.

Mit herzlichen Grüßen



Christian Rademacher

Psychiatriekoordinator Hochsauerlandkreis

Für die Redaktion von

„Gemeindepsychiatrie Hochsauerlandkreis“

Information GEMEINDEPSYCHIATRISCHER VERBUND HSK



AUFRUF

Sie möchten Teil des Gemeindepsychiatrischen Verbundes werden?
Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf: gpv@hochsauerlandkreis.de

Wir freuen uns über neue Mitglieder im Gemeindepsychiatrischen Verbund!



SAVE-THE-DATE: AKTIONSTAG SUCHT 2026

Die Arbeitsgruppe Sucht & Substitution des GPV HSK richtet am Freitag, den 13. November 2026, ganztägig wieder den Aktionstag Sucht im Kreishaus Meschede aus. Die Veranstaltung ist wie in den Vorjahren kostenfrei. Der Aktionstag steht unter der Leitfrage: Wie spreche ich Eltern an, bei denen ich vermute, dass eine Suchterkrankung vorliegen könnte?

Die Zielgruppe der Veranstaltung sind Mitarbeitende aus den Bereichen:

- Jugendberufsagentur
- Jugendamt
- Kindertageseinrichtung
- Verein / Verband
- Schule
- Jugendfreizeitstätte
- Einrichtungen des Gesundheitswesens



Die Arbeitsgruppe Sucht & Substitution des Gemeindepsychiatrischen Verbundes HSK beim Aktionstag Sucht 2025 / Foto: HSK

TERMINE 2026



Steuerungs- gruppe

Montag, 23.02.2026	14:00 - 16:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F2
Montag, 06.07.2026	14:00 - 16:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F2
Montag, 23.11.2026	14:00 - 16:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F2

AG Sucht & Substitution

Mittwoch, 21.01.2026	09:00 - 11:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F3
Mittwoch, 29.04.2026	09:00 - 11:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F3
Mittwoch, 08.07.2026	09:00 - 11:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F3
Mittwoch, 07.10.2026	09:00 - 11:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F3

AG Inklusion & Arbeit

Dienstag, 10.03.2026	10:00 - 12:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F3
Donnerstag, 09.07.2026	14:00 - 16:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F3
Dienstag, 10.11.2026	10:00 - 12:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F3

JÄHRLICHE AUSTAUSCHRUNDE

Kinder & Jugendliche

Donnerstag, 30.04.2026	14:00 - 16:00 Uhr	Kreishaus Meschede, Raum F3
------------------------	-------------------	-----------------------------

Einladungen inkl. Hinweisen zu Uhrzeit & Anmeldung erfolgen über die gängigen Verteiler.
Kontakt für Rückfragen: gpv@hochsauerlandkreis.de

FALLKONFERENZEN DES GPV HSK

Ein Instrument zur Vernetzung und individuellen Unterstützung

VON SARAH DREIBHOLZ | GESUNDHEITSAMT HOCHSAUERLANDKREIS

Der Gemeindepsychiatrische Verbund im Hochsauerlandkreis organisiert bei Bedarf Fallkonferenzen, bei der sich Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Hilfesysteme für Menschen mit psychischen und Suchterkrankungen über einen konkreten Fall austauschen.

Ziel dieser Treffen ist es, gemeinsam passgenaue Unterstützungsangebote zu entwickeln, die den individuellen Bedürfnissen und Lebensentwürfen der Betroffenen gerecht werden.

Je nach Fallkonstellation soll die betroffene Person und – sofern vorhanden – die rechtliche Betreuerin/ der rechtliche Betreuer mit einbezogen werden. Die Konferenz kann auch in anonymer Form stattfinden.

Ihr Beitrag als Fachkraft

Sie haben die Möglichkeit, eine Fallkonferenz anzuregen, wenn Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit feststellen, dass eine koordinierte Abstimmung zwischen verschiedenen Hilfesystemen in einem konkreten Fall sinnvoll ist. Anzustreben ist für die Durchführung das ausdrückliche Einverständnis der betroffenen Person zur Schweigepflichtsentbindung und Datenweitergabe, sollte das nicht möglich sein, ist eine anonymisierte Durchführung möglich.

Organisatorisches

- Die Fallkonferenzen werden vom Gemeindepsychiatrischen Verbund organisiert.
- Teilnahmeberechtigt sind Fachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen, die an der Versorgung in einem konkreten Fall beteiligt sind.
- Der Austausch erfolgt streng vertraulich und unter Einhaltung der Schweigepflicht.
- Ziel ist eine interdisziplinäre Abstimmung zur bestmöglichen Versorgung und Begleitung der betroffenen Person.

Vorteile für die Fachpraxis

- Verbesserung der Vernetzung und Kommunikation zwischen den Hilfesystemen
- Optimierung der individuellen Helfelandschaft für die Betroffenen
- Entlastung der einzelnen Fachkräfte durch abgestimmte Kooperation

**BEI FRAGEN UND FÜR DIE
EINLEITUNG EINER
FALLKONFERENZ WENDEN
SIE SICH BITTE AN:**

Kontakt

Sarah Dreibholz
Sozialpsychiatrischer Dienst
Gesundheitsamt Hochsauerlandkreis
Tel.: 0291/94-1101
Mail: sarah.dreibholz@hochsauerlandkreis.de

IM GESPRÄCH...

mit der neuen Ärztlichen Direktorin des LWL – Klinikums Marsberg

ANKE BLANK | LWL KLINIKUM MARSBERG & SAMIRA SOMMER | HOCHSAUERLANDKREIS

Das LWL-Klinikum Marsberg steht seit dem 1. April 2026 unter neuer ärztlicher Leitung: Anke Blank hat die Position der Ärztlichen Direktorin übernommen und verantwortet damit künftig die medizinisch-therapeutische Ausrichtung des Hauses. Als erfahrene Fachärztin, langjährige Chefärztin der Erwachsenenpsychiatrie sowie bisherige Stellvertretende Ärztliche Direktorin in Marsberg bringt sie umfassende Kenntnisse sowohl der klinischen Praxis als auch der regionalen Versorgungsstrukturen mit. Als zentrale Einrichtung der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung im Hochsauerlandkreis ist das Klinikum zugleich seit vielen Jahren aktiv im Gemeindepsychiatrischen Verbund engagiert. Im folgenden Interview sprechen wir mit Frau Blank über ihren beruflichen Weg, ihre Ziele in der neuen Funktion sowie über Perspektiven für die Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung im Hochsauerlandkreis.

Liebe Frau Blank, erst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrer neuen Position als Ärztliche Direktorin. Was hat Sie persönlich dazu motiviert, diese Rolle zu übernehmen?

Zunächst haben mir sowohl der Landesrat der LWL-Trägerabteilung als auch die Betriebsleitung des Klinikums das Vertrauen ausgesprochen. Und ich habe in meiner bisherigen Rolle als Chefärztin der Erwachsenenpsychiatrie bereits erlebt, dass mein Führungsstil, meine Haltung und Perspektiven die Klinik in konstruktive Bewegung gesetzt haben. Das ist Grunderfahrung für meine Entscheidung.

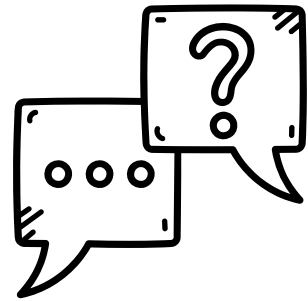
Welche inhaltlichen oder strukturellen Schwerpunkte möchten Sie in Ihrer neuen Position setzen?

Gemeinsam auf Augenhöhe die bestmögliche Behandlung zu erzielen – so könnte ich mein Motto zusammenfassen. Das bedeutet, Behandlungswege zu gestalten mit der Expertise und Erfahrung aller am therapeutischen Prozess beteiligten Personen im Klinikum und in kooperierenden Netzwerken und unter Beteiligung der Hilfe suchenden Menschen und ihrer Familien und Vertrauenspersonen. Jede Berufsgruppe bringt ihr Know-How ein, egal ob aus dem ärztlichen, therapeutischen, Sozial- oder Pflegedienst oder aus den Fachtherapien.

Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen in der psychiatrischen und psychosomatischen Versorgung – insbesondere im ländlich geprägten Raum wie dem Hochsauerlandkreis?

Die Erwartungen an professionelle Hilfe sind hoch. Es gelingt uns durchaus, Fachpersonal in die Region zu bringen. Und dennoch reicht dies nicht: Mangel und Lücken werden bleiben. Da gilt es, dies konstruktiv zu gestalten: Kommunikation an relevanten Schnittstellen verbessern, Schulung und Stärkung der Lotsen im System (Hausärzt:innen, Kontakt- und Beratungsstellen, Sozialpsychiatrischer Dienst).

Gibt es konkrete Projekte oder Entwicklungen, die Sie in nächster Zeit besonders vorantreiben möchten?



In der Erwachsenenpsychiatrie beschäftigen wir uns professionsübergreifend mit sogenannten Therapiebasics. Das sind Grundtechniken und Vorgehensweisen, die darauf ausgerichtet sind, unsere Patient:innen auf dem Weg der Veränderung von schwierigen zu funktionalen Verhaltensweisen zu unterstützen. Damit dies gelingt, starten wir in unseren stationären, tagesklinischen und ambulanten Einheiten. Wir möchten darüber hinaus die komplementären Einrichtungen einbinden, damit wir den Patient:innen quasi mit einer Sprache begegnen.

Wie erleben Sie die aktuellen Entwicklungen im Bereich der psychiatrischen Versorgung – z. B. im Hinblick auf Ambulantisierung, Fachkräftemangel oder steigende Bedarfe?

Die finanziellen und zum Teil auch personellen Ressourcen werden knapper. Umso wichtiger ist es, dass die an Behandlung und Unterstützung beteiligten Menschen und Einrichtungen gut und wohlwollend zusammenarbeiten. Und es gilt auch die Selbstwirksamkeit der Menschen zu fördern, z.B. durch Stärkung der Selbsthilfe sowie durch Information und Gesprächsangebote.

Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht innovative Ansätze (z. B. neue Versorgungsmodelle, Digitalisierung) für die Weiterentwicklung der Psychiatrie?

Wir brauchen flexiblere und auch personenzentrierte Versorgungswege, gerne auch unter Einbindung von digitalen Anwendungen. Ob dies durch neue Versorgungsmodelle geschehen kann, bleibt abzuwarten. Es gilt bereits jetzt, die vorhandenen Spielräume zu nutzen.

Wenn Sie an die kommenden Jahre denken: Wo möchten Sie das Klinikum Marsberg perspektivisch sehen?

Als Impulsgeber für gelingende Zusammenarbeit im HSK zum Wohl unserer Patient:innen über die Lebensphasen hinweg von Kindheit, Jugend, Adoleszenz bis hin zum Alter.

Zum Abschluss: Was ist Ihnen persönlich in Ihrer täglichen Arbeit besonders wichtig?

Großzügigkeit und Vertrauen im Miteinander, Demut vor dem Engagement der Kolleginnen und Kollegen sowie Staunen und Respekt vor der Lebensbewältigung der Menschen, für die wir unterwegs sind.



Anke Blank
Ärztliche Direktorin
LWL-Klinikum Marsberg
Foto: LWL/Nikolaus Urban

**Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für unsere Fragen genommen haben.
Alles Gute für Ihre neue Aufgabe!**

Kontakt
LWL-Klinikum Marsberg
Weist 45
34431 Marsberg
Telefon: 02992 601 - 1000
Mail: lw-ep-marsberg@lwl.org
www.lwl-klinik-marsberg.de

GROßER ERFOLG FÜR DIE PSYCHISCHE GESUNDHEIT

1. Winterberger Trialog setzt starkes Zeichen für Selbsthilfe in der Region

VON DENNIS VAN DER BIEST | AKTIVE SELBSTHILFE

Winterberg. Ein voller Erfolg war der 1. Winterberger Trialog, der am 18. Juni stattfand. Die Selbsthilfebotschafter der Städte Hallenberg (Horst Miele), Medebach (Alexandra Kuligowski) und Winterberg (Dennis Van der Biest) hatten eingeladen, um Barrieren abzubauen und den Austausch zu den sensiblen Themen ADHS, Trauer und Depressionen zu fördern. Rund 25 Betroffene, Angehörige, Interessierte und Experten folgten der Einladung in die Räumlichkeiten der Franziskus-Apotheke, die für diesen Abend kostenlos zur Verfügung gestellt wurden.

Fokus auf ADHS im Erwachsenen- und Kindesalter

Nach einer kurzen Vorstellung der Akteure entwickelte sich schnell eine rege Diskussion, bei der das Thema ADHS in den Mittelpunkt rückte. Horst Miele, Ansprechpartner zweier örtlicher Selbsthilfegruppen für ADHS-Betroffene und deren Angehörige, teilte wertvolle Tipps und stand den Gästen Rede und Antwort.

Unterstützt wurde der Austausch durch die Fachexpertise von Dieter Beckmann von der Selbsthilfekontaktstelle Hochsauerland, und Andreas Brychcy vom Sozialpsychiatrischen Dienst des Hochsauerlandkreises.

Wachsende Netzwerke für Trauernde und Depressive

Ein weiterer Schwerpunkt des Abends war das Thema Trauer. Alexandra Kuligowski stellte die im vergangenen Jahr erfolgreich gegründete Trauergruppe in Medebach vor, die auf großes Interesse stieß. Zum Abschluss gaben Elke und Dennis Van der Biest Einblicke in die Arbeit der Winterberger Selbsthilfegruppen für Depressionsbetroffene und Angehörige. Sie hoben dabei besonders die enge und fruchtbare Kooperation mit Heike Will von der Kontakt- und Beratungsstelle für psychisch Erkrankte des Sozialwerk St. Georg in Winterberg hervor.



Vorreiterrolle im Hochsauerlandkreis

Die Initiatoren betonten die exzellente Zusammenarbeit aller Gruppen mit der Selbsthilfekontaktstelle Hochsauerland sowie dem Gemeindepsychiatrischen Verbund des Hochsauerlandkreises. Mit diesem Trialog-Format möchte man eine Vorreiterrolle einnehmen und andere Städte im Kreis ermutigen, die lokale Selbsthilfe aktiv zu stärken. Zum Ausklang bedankte sich Dennis Van der Biest bei allen Anwesenden mit einem kleinen Präsent.

Fortsetzung im Herbst geplant

Aufgrund der durchweg positiven Resonanz wird das Format fortgesetzt. Der Trialog soll künftig vierteljährlich, abwechselnd in Hallenberg, Medebach und Winterberg, stattfinden. Das nächste Treffen ist für September geplant (voraussichtlich am 1. oder 3. Donnerstag im Monat). Genaue Details werden rechtzeitig bekannt gegeben.



Interessierte können sich schon jetzt unverbindlich per E-Mail unter trialoghamewi@web.de informieren und anmelden.



V.l.n.r.: Dieter Beckmann, Dennis Van der Biest, Jasmin Ennulath, Felix Schäfer, Horst Miele, Alexandra Kuligowski, Heike Will und Andreas Brychcy

Bild: Elke Van der Biest

(WARTE-)ZEIT FÜR MICH

1. Durchlauf erfolgreich beendet

SAMIRA SOMMER | GESUNDHEITSAMT HOCHSAUERLANDKREIS

Im Januar 2026 starteten an allen sechs Kontakt- und Beratungsstellen im Hochsauerlandkreis das neue Angebot **(Warte-)Zeit für mich**.

Dabei handelt es sich um das manualisierte Gruppenprogramm R.A.P., welches von Prof. Dr. Lisa Küber wissenschaftlich entwickelt und evaluiert wurde.

Ziel des Angebots ist es, Menschen während der Wartezeit zu stabilisieren, Ressourcen zu stärken und das psychische Wohlbefinden zu fördern – niedrighschwellig, wohnortnah und unabhängig von Diagnose oder Störungsbild.

Der erste Durchlauf war ein voller Erfolg und mit viel positivem Feedback der Teilnehmenden verbunden. Ein Highlight der Gruppe bei Ipsylon e.V. in Brilon war der Besuch des WDR, welcher im Rahmen der Lokalzeit Südwestfalen einen Einblick in das neue Angebot gegeben hat.

Der nächste Durchlauf wird im Januar 2027 starten.



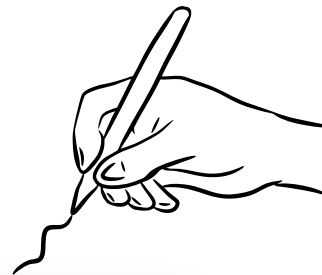
Der WDR zu Besuch bei IPSYLON e.V.
Quelle: IPSYLON e.V. / Kirsten Gierth



(WARTE-)ZEIT FÜR MICH

Erfahrungsbericht

M. | HAT AM GRUPPENPROGRAMM „(WARTE-)ZEIT FÜR MICH“ BEI IPSYLON E.V. TEILGENOMMEN. GRUNDLAGE IST DAS RESSOURCENAUFBAUPROGRAMM R.A.P., WELCHES VON PROF. DR. LISA KÜBER ENTWICKELT WURDE.



„(Warte-)Zeit für mich“ – ein Fazit nach 8 Sitzungen

„Ich setze Sie auf die Warteliste – bitte melden Sie sich in 6 Monaten nochmal“ – diese und ähnliche Aussagen bekommt man von vielen Therapeuten auf der Suche nach einem Therapieplatz. Aber was kann ich JETZT tun, damit es mir besser geht? Ich brauche doch eigentlich genau JETZT Hilfe.

In genau dieser Situation stolperte ich über einen Artikel in der Zeitung:

Es gibt ein Programm vom HSK für Leute wie mich, die auf einen Therapieplatz warten: „(Warte-)Zeit für mich“.

Bei diesem Programm ging es in 8 Terminen um Ressourcen, die man hat, um Dankbarkeit, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, das eigene Wohlbefinden und vor allem, um das Positive, das einem in einer solchen Phase oft schwerfällt, zu sehen. Ich habe bei diesem Programm interessante und helfende Gespräche geführt, viele wertvolle Tipps bekommen und vor allem habe ich ganz tolle Menschen kennengelernt: sowohl die Teilnehmer als auch die Kursleiterin waren ein Volltreffer. Ich habe mich sehr wohl und wertgeschätzt gefühlt und vor allem hat mir das Programm das Gefühl vermittelt, nicht alleine mit meiner Depression zu sein.

Eine tolle Wertschätzung für das Programm war der Besuch des WDR beim letzten Termin. Das Fernseherteam hat einen Beitrag für die WDR-Lokalzeit gedreht und hatte viele Fragen im Gepäck. Die Dreharbeiten und die Interviews waren für alle Beteiligten sehr spannend und aufregend.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich sehr froh bin, dass ich den Mut hatte, mich zu diesem tollen Programm anzumelden. Ich nehme ganz viel Positives mit und bin sehr dankbar, dass es solche Programme und solche Einrichtungen wie Ipsilon in Brilon gibt.

Vielen Dank für die „(Warte-)Zeit für mich“.

– M.

Das Gruppenprogramm ist eine Kooperation von:

PSYCHIATRIE NEHEIM WÄCHST WEITER

Aktuelles aus dem Alexianer Klinikum

DR. RÜDIGER HOLZBACH | ALEXIANER KLINIKUM HOCHSAUERLAND

Als 2003 die Tagesklinik zu einer Klinik mit 60 Betten erweitert wurde, entstand für den Westkreis zwar eine wohnortnahe stationär-psychiatrische Versorgung – aber die Kapazität war viel zu gering geplant.

Ziel des Klinikums ist, die Psychiatrie in den nächsten Jahren weiter wachsen zu lassen, sodass die Zielgröße von 120 Betten erreicht wird. Ein erster Schritt war die Eröffnung der Station 3B im November 2024, der nächste die Eröffnung der Station 3A im Juni 2026. Da sich die dafür notwendigen Umbauarbeiten länger als geplant hinziehen, wird zunächst im 5. Stock mit reduzierter Bettenkapazität gearbeitet.

Bis Herbst soll die dann komplett modernisierte Station im 3ten Stock bezogen werden. Die Psychiatrie am St. Johannes-Hospital wird dann 89 Betten und 20 tagesklinische Plätze anbieten können. Wir hoffen, dadurch Wartezeiten bis zur Aufnahme reduzieren zu können und die Aufenthaltsqualität entsprechend zu verbessern.



Psychiatrie, Arnsberg-Neheim

Die Klinik für Psychiatrie des Klinikum Hochsauerland ist am Standort St. Johannes-Hospital. Angebunden ist ebenso eine psychiatrische Tagesklinik.

 [klinikum-hochsauerland.de /](https://www.klinikum-hochsauerland.de/)

<https://www.klinikum-hochsauerland.de/leistungen/kliniken/psychiatrie-arnsberg-neheim>



Kontakt:

Dr. Rüdiger Holzbach

Alexianer Klinikum Hochsauerland

Springufer 7

59755 Arnsberg-Neheim

Telefon: 02932-980243701

Mail: r.holzbach@klinikum-hochsauerland.de



Die Räumlichkeiten der neuen Station sind hell und freundlich
Haus 20: LWL/ Julia Bütow

HAUS 20 IST NEUE BEHANDLUNGSSTATION DER ERWACHSENENPSYCHIATRIE

ANKE BLANK | LWL-KLINIKUM MARSBERG

Geplante Eröffnung erfolgreich abgeschlossen – Stärkung der Versorgung schwer psychisch erkrankter Menschen in der Region

Behandelt werden dort insbesondere Menschen mit schweren und chronischen psychischen Erkrankungen, die häufig in besonderem Maße auf verlässliche Unterstützungsstrukturen angewiesen sind. Viele Patient:innen erhalten bereits Leistungen der Eingliederungshilfe oder leben in entsprechenden Eingliederungs- bzw. Wohneinrichtungen. Genau an dieser Schnittstelle zwischen stationärer psychiatrischer Behandlung, sozialpsychiatrischer Begleitung und gemeindepsychiatrischer Versorgung kommt Haus 20 künftig eine wichtige Rolle zu.

Die Krankenhausbehandlungen in Haus 20 sind überwiegend geplant und auf einen Zeitraum von etwa vier bis sechs Wochen ausgerichtet. Damit bietet die Station einen klar strukturierten Behandlungsrahmen, der Stabilisierung, Diagnostik, therapeutische Anpassungen und eine abgestimmte Perspektivplanung ermöglicht. Die Station wird fakultativ geschlossen geführt.

Als Rechtsgrundlagen kommen Freiwilligkeit, das Betreuungsrecht sowie in Einzelfällen auch das PsychKG NRW in Betracht.

Für den besonderen Versorgungsauftrag in der Region bedeutet die neue Station einen deutlichen Mehrwert: Schwer psychisch erkrankte Menschen, die in Einrichtungen der Eingliederungshilfe leben oder regelmäßig sozialpädagogische Unterstützung benötigen, können gezielt in einem spezialisierten psychiatrischen Setting behandelt werden.

Gleichzeitig bleibt der Bezug zu den bestehenden Hilfesystemen entscheidend. Eine enge Abstimmung mit Einrichtungen, gesetzlichen Betreuer:innen, ambulanten Diensten, behandelnden Ärzt:innen und weiteren Akteur:innen des gemeindepsychiatrischen Netzwerks ist daher von zentraler Bedeutung. Gerade für den Hochsauerlandkreis ist diese regionale Vernetzung ein wesentlicher Faktor für gelingende Versorgung. Stationäre Behandlung kann nur dann nachhaltig wirken, wenn Aufnahme, Behandlungsziele, Entlassplanung und anschließende Unterstützung frühzeitig gemeinsam gedacht werden.

Haus 20 bietet hierfür gute Voraussetzungen: Die geplante Behandlungsdauer ermöglicht eine verbindliche Zusammenarbeit mit den beteiligten Einrichtungen und schafft Raum für tragfähige Absprachen zur weiteren Versorgung.

Erreichbar ist Haus 20 unter der Telefonnummer 02992 601-1781.

Aufnahmeanfragen richten sie bitte an unser Zentrales Aufnahmemanagement unter der Telefonnummer 02992 601-1470 oder per E-Mail an: ZAM-EP-Marsberg@lwl.org

LWL-Klinikum Marsberg - Startseite

Das LWL-Klinikum Marsberg ist ein modernes psychiatrisch-psychotherapeutisches Behandlungszentrum. Mit einem umfassenden und differenzierten Angebot an stationären, teilstationären und ambulanten Behandlungsmöglichkeiten können...

www.lwl-klinik-marsberg.de

www.lwl-klinik-marsberg.de



Friedrich Seiffert
Funktionsoberarzt im Haus 20
Seiffert: LWL / Stephan Wieland

Kontakt
LWL-Klinikum Marsberg
Weist 45
34431 Marsberg
Telefon: 02992 601 - 1000
Mail: lwl-ep-marsberg@lwl.org
www.lwl-klinik-marsberg.de

 Samstag, 10.10.2026

 14:00 Uhr - 17:30 Uhr

 59821 Arnsberg
Peter Prinz Bildungshaus
Ehmsenstr. 7

Veranstaltungshinweis

EXPEDITON DEPRESSION

HOCHSAUERLANDKREIS & VHS ARNSBERG / SUNDERN

Kostenfreie Kinoveranstaltung

In dem Roadmovie „Expedition Depression“ werden fünf junge Menschen auf ihrer eindrucksvollen Reise durch Deutschland begleitet, auf welcher sie sich aktiv mit ihren eigenen Erfahrungen mit Depressionen auseinandersetzen. Innerhalb von zwei Wochen besuchen sie verschiedene Einrichtungen, darunter eine Kinder- und Jugendpsychiatrie, und erleben sowohl atemberaubende Landschaften als auch persönliche Herausforderungen.

Der Film kombiniert Naturaufnahmen mit ehrlichen Gesprächen über den Alltag mit Depressionen und vermittelt dem Zuschauer authentische Einblicke in den Umgang mit der Erkrankung.

Das Roadmovie „Expedition Depression“ von Michaela Kirst und Axel Schmidt, das in Zusammenarbeit mit der Deutschen DepressionsLiga e.V. (DDL) entstanden ist und finanzielle Unterstützung vom AOK-Bundesverband erhielt, wurde von sagamedia produziert und bietet eine berührende und aufklärende Perspektive auf das Thema.

Programm

14:00 Uhr: Informationsstände, Kaffee und Kuchen

16:30 Uhr: Austausch mit persönlichen & fachlichen Experten

15:00 Uhr: Filmstart „Expedition Depression“



Quelle: Deutsche Depressionsliga



Anmeldung erforderlich

Telefonisch: 02931 - 13 464

Online: Kursnummer AF303-000 / www.vhs-arnsberg-sundern.de



Überregionale Entwicklung **NEUER LANDESPSYCHIATRIEPLAN NRW VERÖFFENTLICHT**

VON CHRISTIAN RADEMACHER | GESUNDHEITSAMT HOCHSAUERLANDKREIS



Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen hat im April 2026 den aktualisierten Landespsychiatrieplan 2025 – Psychische Gesundheit in Nordrhein-Westfalen – veröffentlicht. Der Plan dient als zentrale fachpolitische Grundlage für die Weiterentwicklung der psychiatrischen, psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgung im Land und wurde unter Beteiligung zahlreicher Fachakteure, Betroffenen- und Angehörigenvertretungen erarbeitet. Der Plan beschreibt zentrale Herausforderungen im Bereich psychischer Gesundheit und formuliert konkrete Handlungsschritte für die kommenden Jahre. Dabei verfolgt er das Ziel, psychische Gesundheit stärker zu fördern, Hilfen bedarfsgerechter auszurichten und die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure weiter zu verbessern.

https://www.mags.nrw/system/files/media/document/file/landespsychiatrieplan_nrw_2025.pdf



Von besonderer Bedeutung für die gemeindepsychiatrische Versorgung ist die im Landespsychiatrieplan hervorgehobene Stärkung von Verbundstrukturen und sektorübergreifender Zusammenarbeit. Die Vernetzung zwischen ambulanten, stationären und komplementären Angeboten soll weiter ausgebaut werden. Gemeindepsychiatrische Verbünde werden dabei ausdrücklich als wichtige Grundlage für eine koordinierte und personenzentrierte Versorgung betrachtet. Ebenso wird die Weiterentwicklung regionaler Netzwerke und Kooperationen als wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Versorgung benannt.

Für die Akteurinnen und Akteure in den Gemeindepsychiatrischen Verbünden bietet der Landespsychiatrieplan wichtige Orientierungspunkte für die zukünftige Weiterentwicklung regionaler Versorgungsstrukturen. Insbesondere die Stärkung gemeindenaher Hilfen, die Förderung von Vernetzung sowie die konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Betroffenen decken sich mit zentralen Grundprinzipien gemeindepsychiatrischer Arbeit. Die Umsetzung der formulierten Maßnahmen wird in den kommenden Jahren maßgeblich dazu beitragen, die psychiatrische Versorgung in Nordrhein-Westfalen zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

AUS DEM NETZWERK FÜR DAS NETZWERK!



QUELLE: ADOBE STOCK

IHR BEITRAG IN DER NÄCHSTEN AUSGABE?

... oder haben Sie
Themenvorschläge,
Änderungswünsche
oder Feedback?

NEHMEN SIE KONTAKT ZU UNS AUF!

Samira Sommer
Hochsauerlandkreis
Tel.: 0291 - 94 1109
gpv@hochsauerlandkreis.de



WIR FREUEN UNS AUF IHRE NACHRICHT!



GEMEINDEPSYCHIATRISCHER VERBUND
HOCHSAUERLANDKREIS

GPV – AKTEURE | STAND 07.2026

Alexianer Klinikum Hochsauerland (Klinik für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik)

AWO Unterbezirk Hochsauerland/Soest

bfw – Unternehmen für Bildung

Caritasverband Arnsberg e.V.

Caritasverband Brilon e.V.

Caritasverband Meschede e.V.

Diakonie Ruhr-Hellweg e.V.

Dr. med. Katja Köhler, FÄ Allgemeinmedizin

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung Arnsberg

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung Brilon

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung HSK-Mitte

Förderkreis Psychische Gesundheit Arnsberg GmbH

Frauenberatung Arnsberg

Frauenberatungsstelle Meschede

Hochsauerlandkreis

Ipsylon Brilon e.V.

Johannesbad Fachklinik Fredeburg

Josefsheim gGmbH

Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung des
Erzbistums Paderborn

Klinik Brilon-Wald

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL- Inklusionsamt
Soziale Teilhabe)

LWL-Klinikum Marsberg

LWL-Pflegezentrum Marsberg

LWL-Therapiezentrum für Forensische Psychiatrie Marsberg

LWL-Wohnverbund Marsberg

Psychotherapeutische Praxis Michael Kasper

Sauerland Hilfen gGmbH

SBH West GmbH BTZ Bestwig

Selbsthilfe Hochsauerland, Angehörigenvertretung

Selbsthilfe Hochsauerland, Betroffenenvertretung

Selbsthilfekontaktstelle für den Hochsauerlandkreis

Sozialwerk St. Georg e.V.

Sozialwerk St. Georg LenneWerk gGmbH

Stadt Arnsberg, Dezernat Jugend/ Familie/ Soziales/
Integration/ Gesundheit

Stadt Schmallerberg, Jugendamt

Stadt Sundern, Jugendamt

Team Impuls Schmallerberg GmbH

ALLE BISHERIGEN AUSGABEN:

WWW.HOCHSAUERLANDKREIS.DE/GPV



GEMEINDEPSYCHIATRIE HOCHSAUERLANDKREIS

DER GPV HSK

Aktuelles aus dem Gemeindepsychiatrischen
Verbund, dem Hochsauerlandkreis sowie
überregionale Entwicklungen.